

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 21

Rubrik: Wenn die Presse presst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Haus. Noch misstrauischer sah man mir nach. Nun wohin damit?

Ein Müllwagen fuhr vorüber. „Heda, Kutscher, wollen Sie sich eine halbe Mark verdienen? Hier unter meinem Mantel —“

„Kare,“ schrie ihn sein Kollege an, „fahr zu — sonst hamma wieder die Schererei wie neilings mit dem Kindesleicht — und Sie derfa schaung, Herr, daß Sie sich verziagn, dahinten kommt a Standari.“

Ich floh weiter. Ich steckte den Henkel durch ein Kanalgitter. Er ging nicht durch.

„Was machen Sie denn da?“ fragte ein Schuhmann.

„Ach nichts, ich wollte nur mal sehen —“
„Wie dick 'n solcher Henkel ist, nicht wahr — kommen Sie mit.“

„Aber ich versichre Ihnen —“
„Kommen Sie mit.“

Auf der Wache gackte ich: „Zuhause Malheur passiert — Stücke kitten — auf der Suche —“

„Und Ihre Frau?“
„Das ift's ja, wissen Sie, meine Frau —“

„Aha, Pantoffel — erledigt — der nächste — halt, nehmen Sie das Ding mit.“

Ich nahm's und irrte weiter. Kinder spielten an einem Sandberg. Ich drehte Stimme auf süß: „Na, Kinder, wollt ihr nicht statt eures durchlöcherten Eimerchens dieses — dieses —“

Die Kinder flohen. Ich floh mit. Auf eine Brücke. Ich stand lange am Geländer, spähte links und spähte rechts — ein großer Plumps, ein kleiner Fischer — Gottseidank.“

„Sie, Herr Nachbar, was hammt S' denn da unten geschmissen, han?“

„Ein — ein Nachtgeschirr.“
„Soso? Warum denn, han?“

„Weil — weil ich's los sein wollte.“

„Soso? los sein? Hm, andre Leut kaufa sich so was, und Sie schmeissen's weg — meinen S', daß der Schandarm da drüben des glaubet, wenn i's ihm erzählet, han — also, han S' so gut, reibn S' zwei Mark ein und die Gschicht hat sich ghobn.“

Ich „rieb“ zwei Mark ein. Ich hob mich selbst hinweg. Ich ging in einen Laden. Ich erstand ein Nachtgeschirr. Ich barg es unterm Havelock. Ich stand eine Stunde vor dem Hotel, bis der Portier kurze Zeit verschwand. Ich flog die Treppe hinauf. Ich stürzte ins Zimmer. Ich verschlafte tief. Da, hatte es nicht geklappt?

Ich riß die Türe — nein, das Türchen auf. Ich stieß mit einem raschen Schwung ...

„Päng!“ und wieder: „Päng!“

Hinter mir das Zimmermädchen, die Hände überm Kopf: „Jetzt schlägt er des

Ersatzbodschamberl, was i neingstellt hab, aa kaput, und no a dritts dazu — ja, Herr, sagn S' mir nur grad, warum daß Sie alle Bodschamberln zsaamhaun — kenna Sie's vielleicht net leiden oder ham S' sonst an — an — wie hoaft ma f' glei — an Antipathie ...?“

Das Zimmermädchen hat recht: Ich habe seitdem eine Antipathie. Dr. Müller



Fröhliche Dinge hat ein Zürcher erlebt, der die Fahrt des Zeppelin mit Zürcher Gästen in einer Zürcher Zeitung schildert:

„... wir schweben frei. All die braven Arbeiter in ihren blauen Anzügen kehren ihre Gesichter nach oben, winken, verkürzen sich merkwürdig, versinken in Wiesen mit Millionen gelber Blumen, die weiter und weiter werden ...“

„... eine Hühnerfarm rennt in sinnloser Aufregung durcheinander. 8 Uhr 48 Zürich. Unsere Taschentücher flattern und knattern im 120-Kilometer-Wind. Man hält nach den Lieben und sonstigen Gebäuden Ausschau ...“

„... Steht irgendwo da unten ein Schulhaus, so krappelt alsbald ein Haufen Ameisen heraus, überschwemmt den Schulplatz, flutet in die Seitenstraßen. Hellbraunes Vieh, Münzingen, Thun. Schon wieder überfliegen wir eine Kantonsgrenze, und das Vieh trägt weiß und schwarz gefleckte Überzüge ...“

„... Über Nyon werden Vorspeisen, über Yverdon Kraftbrühe, über Biel Kalbsfricandeau und über Bern der schwarze Kaffee serviert ...“

(Ausgerechnet Kraftbrühe über Yverdon!)

„... und Feldarbeiter halten inne, alles staunt zu uns herauf — und ich unterhalte mich über Dinge, über die ich eben-sogut hätte auf der Erde sprechen können.“

(Ich nüd mögli!?)

Das „D. Tagblatt“ bringt in einer Zeitungsnotiz den Bericht über den Präriebrand auf „Staten Island“ (im Staate New York) und dehnt ihn nach amerikanischer Art übers ferne Meer nach der Insel Island aus. Was würde die Redaktion wohl sagen, wenn ein amerikanisches Blatt ein Solothurner Ereignis unter dem Titel „Aus Thurn und Taxis“ brächte!

Grüezi

J. R.

*

Eine Zürcher Zeitung berichtet:

„... fuhr der Blitzstrahl in das Wohnhaus des Landwirtes Goldener, der eine in den 30er Jahren stehende Tochter tötete und darauf in den Stall hinunterfuhr, wo er zwei Kühe erschlug.“

Fürwahr ein grausiger Landwirt!

*

Wir machen der Zürcher Zeitung, welche schreibt:

„Der Wasserstand des Bodensees wird im oberen Teil immer niedriger ...“ die beruhigende Mitteilung, daß sich in den letzten Tagen das Wasser hübsch verteilt hat und bereits heute wieder horizontal zu liegen scheint.

*

Eine Zürcher Zeitung teilt mit, daß

„... die Zürcher Turner der alten Section Krankgeschnückt von Algier heimkehrten.“

Wir haben ja immer gewarnt vor übertriebenen Lorbeererei.

Frau Kohn und Frau Pollak leben in Feindschaft. Wo sie nur können, haken sie aufeinander los.

Sitzt Frau Kohn im Fenster und Frau Pollak geht vorbei; bleibt stehen und sagt: „Wissen Sie Frau Kohn! Wenn ich möchte haben Ihr Gesicht, möcht ich mich setzen mit der anderen Seite ins Fenster!“

Antwortet Frau Kohn: „Hab ich gestern gemacht. Haben mich da die Passanten ge-grüßt: Guten Tag, Frau Pollak!“

Saint Georges

*

„Ich habe noch ein sehr gutes Gedächtnis. Bloß drei Sachen kann ich nicht behalten. Erstens kann ich mich nie an Personennamen erinnern, zweitens habe ich kein Gedächtnis für Gesichter, und drittens — ja, das dritte habe ich jetzt vergessen.“

O VIGNAC SENGLET
aus frischen Eiern und altem Cognac
GIBT NEUE KRAFT!
Im Ausschank in allen guten Restaurants.